



DER KLUGE FÄHRT IM ZUGE: Für seine Reisen von Podium zu Podium benützt SP-Mann Pult wenn immer möglich den Zug. Ehrensache. FOTO: FLORIAN BACHMANN

SP-Mann Pult will die zweite Gotthardröhre bodigen

Ein Jungstar auf dem Weg nach oben

Der Bündner SP-Politiker Jon Pult sagt: «Wir können die Abstimmung über den Gotthard gewinnen!»

SABINE REBER

Man sieht es ihm nicht an, dass er jeden Tag achtzig Mails beantwortet und seit Wochen jeden Abend irgendwo im Land auf einem Podium sitzt. Jon Pult ist geerdet, ruhig, er nimmt sich Zeit. Auf jedes Mail schreibt er persönlich zurück: «Wer mich kontaktiert, hat eine anständige Antwort verdient!»

Während des Spaziergangs durch Chur wechselt er hier ein paar Sätze Rumantsch, erwidert da einen Gruss auf deutsch. Und Italienisch spricht er flüssig, seine Mutter ist Italienerin. Er habe einige Jahre in Mailand gelebt, erzählt er. Auf Französisch parliert er ebenfalls passabel. Pult ist in jeder Sprache auf sympathische Art eloquent, klug und geistreich – so, dass man ihm gerne zuhört.

VON PODIUM ZU PODIUM

Und zugehört wird ihm in diesen Wochen wie noch nie zuvor. Um die zweite Gotthardröhre zu verhindern, argumentiert er in jedem Kaff und auf jedem Podium: «Die Säle sind immer voll. Der Gotthard ist so emotional, es ist unglaublich, wie die Leute jeweils mitfiebern!»

Und sie lassen sich überzeugen vom enthusiastischen jungen Politiker. «Gerade gestern kam ein älterer

Herr nach der Debatte zu mir und sagte, er hätte es nie für möglich gehalten, dass er mal einem Sozi recht geben würde. Aber Milliarden Franken aus dem Fenster werfen, bevor wir die Wirkung der Neat kennen, sei schon Irrsinn, er werde nun Nein stimmen.»

Für SPler Pult ist klar, dass wir die zweite Röhre für europäische LKW bauen würden: «Wer eine eigenständige Schweiz will, muss dagegen sein!» Die SVP findet er verlogen: «Sie haben viel gegen ausländische Menschen, aber offensichtlich nichts gegen ausländische Lastwagen!»

Zweite Röhre: Auch Clown Dimitri sagt jetzt Nein



FOTO: ZVG

«Clown Dimitri kämpft für die zweite Gotthardröhre», hiess es vor ein paar Wochen in den Medien. Damit gäbe es keinen Stau mehr, so seine Überzeugung. Verkehrsministerin Doris Leuthard griff sein Ja begeistert auf.

SPURWECHSEL. Aber dann ging der Clown nochmals in sich: «Ich bin gescheiter geworden», sagte er dem «Blick». «Auch mit 80 kann man noch lernen!» Und verkündete, er sei nun doch gegen eine zweite Röhre: «So viele Lastwagen wie möglich müssen auf die Schiene!» (sr)

Der Kampf gegen die zweite Röhre am Gotthard ist nicht die erste grosse Kampagne, die Jon Pult führt. «Olympia in Graubünden zu verhindern war viel härter. Da sind wir massiv angefeindet worden. Beim Gotthard erleben wir viel Sympathie und Unterstützung.» Die Leute würden es halt merken, wenn man nicht die Wahrheit sage: «Die Behauptung, dass man nur zwei Spuren nutzen werde, ist schlicht unehrlich. Der Druck der EU-Transportindustrie, schliesslich doch alle vier Spuren zu öffnen, wäre enorm.»

DER MANN AM KLAVIER

Jon Pult politisiert seit über 15 Jahren. Als Gymnasiast hat er Jean Ziegler gelesen, «seine Bücher haben mich stark geprägt». Mit 17 war er Gründungsmitglied der Bündner Juso. Journalistin Andrea Fopp, die mit Pult in die Kanti ging, erinnert sich: «Jon hatte bereits als Schüler einen sicheren Instinkt für die wichtigen Themen. Er hat stets mit allen das Gespräch gesucht.» Und wenn er an einer Party aufgetaucht sei, dann habe man gewusst, dass es lustig werde. Mitunter habe er sich ans Klavier gesetzt und Sinatras «My Way» gesungen.

Pult selbst sieht den Protest gegen das Weltwirtschaftsforum in Davos als Schlüsselmoment seines politischen Engagements: «Damals haben wir viel debattiert, ob man Gewalt anwenden dürfe. Für mich war immer klar: Man bewegt gar nichts, wenn man verummumt herumrennt und Scheiben einschlägt.»

Im Churer Stadtparlament hat er dann gelernt, Brücken zu bauen. Er selbst sagt es so: «Ein mehrheitlich

workfrage:
Vier Gotthardspuren bauen, aber nur zwei benutzen: Glauben Sie das?

Schreiben oder mailen Sie uns Ihre Meinung zu diesem Thema! Eine Auswahl der Antworten lesen Sie in der nächsten Ausgabe. E-Mail oder Brief an: **work, Frage, Postfach 272, 3000 Bern 15, redaktion@workzeitung.ch**

bürgerlicher Kanton braucht eine starke Linke. Gerade hier an den Rändern sind die Gegenentwürfe wichtig. Ein weiterer Linker in Zürich ist

«Der Gotthard ist unglaublich emotional.»

JON PULT, BÜNDNER SP-JUNGSTAR

schon nett, aber hier in Chur kann ich viel mehr bewegen!» Und ein Linker ist Pult, auch innerhalb der SP.

Die einzige vernünftige Antwort auf die Globalisierung sei die Internationalisierung der Politik: «Wir müssen global oder am Beispiel der Verkehrspolitik zumindest europäisch denken und dann vor Ort klug handeln. Beim Gütertransport geht es ganz konkret darum, die negativen Auswirkungen der Globalisierung zu mildern und die Güter auf die Bahn zu bringen.»

Gotthard: SBB-Basis gegen SBB-Spitze

Bähnleraufstand

Der SBB-Verwaltungsrat sagt Ja zur zweiten Gotthardröhre und verärgert damit die Eisenbahner.

Die Bähnler verstehen nicht, was in den SBB-Verwaltungsrat gefahren ist. Der sagt nämlich Ja zu einer zweiten Strassenröhre am Gotthard. Das ärgert Giorgio Tuti, Chef der Eisen-



VOLL ROHR: Die Nein-Postkarte der SBB-Basis. FOTO: ZVG

bahngewerkschaft SEV: «Damit wird ganz klar die Neat konkurrenziert.»

VOLKSAUFTRAG. Mit der Neat, der «Neuen Eisenbahn-Alpen-transversale», soll der alpenquerende Verkehr von der Strasse auf die Schiene verlagert werden. Um den Alpenschutzartikel endlich umzusetzen. Damit warb der Bundesrat bei der Abstimmung 1998. So

«Für uns ist das Ja der SBB-Spitze völlig unverständlich!»

GIORGIO TUTI, SEV-CHEF

segnete es das Volk ab. Gewerkschaftschef Tuti fragt: «Und nun will der Bundesrat wenige Monate vor der Eröffnung des Gotthardbasistunnels die Kapazität auf der Strasse ausbauen?» Die Neat sei «eine der grössten Investitionen unseres Landes.» Sie dürfe «nicht torpediert» werden.

Besonders befürchtet Tuti, dass die zusätzliche Strassenröhre die Neat konkurrenzieren und Eisenbahnerjobs gefährden würde. «Als 1980 der Strassentunnel eröffnet wurde, sanken die Bahnpassagierzahlen von 20000 auf 9000 Personen am Tag», sagt er und ist überzeugt: «Einen vergleichbaren Einbruch würde es mit der zweiten Strassenröhre geben.»

Die Ja-Parole der SBB-Spitze ist deshalb für die Bähnler ein Schlag ins Gesicht. SEV-Chef Tuti: «Für uns ist das völlig unverständlich.» Anfang dieser Woche verteilten deshalb SEV-Mitglieder Postkarten gegen die zweite Röhre und informierten die Pendler über die Haltung der SBB-Basis.

VERFASSUNGSWIDRIG. In eine heikle Lage brachte das überraschende Ja des SBB-Verwaltungsrates auch den Bündner SP-Politiker Andrea Hämmerle. Der Alpenschützer der ersten Stunde mag sich in seiner Funktion als SBB-Verwaltungsrat zwar nicht äussern. Dafür wird er gegenüber work «als Privatperson» umso deutlicher: «Die zweite Gotthardröhre ist schlicht verfassungswidrig!» Die Kapazität werde schliesslich erweitert, auch wenn sie nicht voll genutzt werden sollte. (sr)